

Kinderhaus Kunterbunt Karlsruhe e.V.
Michiganstr. 1a
76149 Karlsruhe

Konzeption

Wenn ein Kind... Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.
Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.
Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.
Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.
Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.
Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.
Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.
Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu werden.
Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.
Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.
Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.
(Text aus einer tibetischen Schule)

Inhalt

- 1 Äußere Rahmenbedingungen
 - 1.1 Beschreibung der Einrichtung
 - 1.2 Personal
 - 1.3 Trägerschaft
 - 1.4 Der Alltag im Kindergarten
 - 1.5 Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Team

- 2 Pädagogischer Ansatz
 - 2.1 Bild vom Kind
 - 2.2 Selbstverständnis der Fachkräfte
 - 2.3 Säulen des Miteinanders

- 3 Qualitätssicherung / Entwicklung
 - 3.1 Das Team
 - 3.2 Der Träger / Die Elternschaft
 - 3.3 Gesetzliche Grundlagen

Vorbemerkung

Diese "Konzeption" fasst diejenigen Aspekte zusammen, die die Arbeit im Kinderhaus Kunterbunt inhaltlich prägen.

Ergänzend dazu enthalten die "Rahmenbedingungen" die organisatorischen Regelungen des Vereins.

1. Äußere Rahmenbedingungen

Das Kinderhaus Kunterbunt Karlsruhe besteht seit 1973 und wird in Elterninitiative betrieben. Träger der Einrichtung ist der eingetragene gemeinnützige Verein Kinderhaus Kunterbunt Karlsruhe e. V..

Mitglieder sind Eltern, deren Kinder die Tagesstätte besuchen – so sind nur diejenigen stimmberechtigt, die auch die Folgen der Entscheidungen tragen. Der Verein gehört dem „Dachverband freier Kindergärten / Kindergartenarbeit Karlsruher Eltern e. V.“ an. Der Betrieb wird durch Zuschüsse der Stadt Karlsruhe (Personal und Sachkosten), sowie durch Mitgliedsbeiträge finanziert. Die Einrichtung ist konfessionell ungebunden.

1.1 Beschreibung der Einrichtung

Das Kinderhaus Kunterbunt ist eine eingruppige Kindertagesstätte mit 20 Kindern zwischen drei und sechs Jahren. Sie wird zwar nicht explizit als integrative Kindertagesstätte geführt, kann aber Kinder mit besonderen Anforderungen ohne weiteres aufnehmen. Gegebenenfalls notwendige Ergänzungsangebote werden von den städtischen Ämtern bereitgestellt.

Die Einrichtung ist in einem zweigeschossigen Haus im Wald mit weitläufigem Garten untergebracht.

Geöffnet haben wir täglich von 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr, freitags bis 15.00 Uhr. Die Kernzeit beginnt um 10.00 Uhr und endet um 14.00 Uhr. Während dieser Zeit gestalten Team und Kinder im intensiven, ungestörten Miteinander den Tag, d. h. auch spontane, unangekündigte Aktionen oder Ausflüge werden unternommen.

1.2 Personal

Das Team besteht aus zwei angestellten pädagogischen Fachkräften, einer/m Anerkennungspraktikantin/en und einem Zivildienstleistenden. Damit gewährleisten wir einerseits Kontinuität, andererseits bringen die jährlich wechselnden Teammitglieder immer wieder neue Impulse in unsere Einrichtung. Um Rollenkonflikte zu vermeiden, sind alle Betreuer Angestellte des Vereins und keine stimmberechtigten Mitglieder. Die Eltern sind somit auch Arbeitgeber – vertreten durch den Vorstand. Die Umsetzung der pädagogischen Grundsätze liegt in der Kompetenz und Verantwortung der Fachkräfte.

1.3 Trägerschaft

Das Konzept einer Elterninitiative lebt vom Engagement und solidarischen Miteinander aller Eltern, die ihre Kinder in diesen Kindergarten geben. Das bedeutet, dass alle Aufgaben eines Trägers von den Eltern übernommen

werden.

Die Vereinsleitung wird von drei jährlich gewählten Vorständen übernommen:

Der Personalvorstand ist für Belange der Mitglieder und des Personals zuständig und nimmt regelmäßig an Teamsitzungen teil. Er vermittelt und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Team und Eltern.

Der Finanzvorstand regelt und verantwortet die Einnahmen und Ausgaben des Vereins.

Der Hausvorstand achtet auf und organisiert Belange des Gebäudes und des Gartens, z.B. durch Renovierungstage, bei denen alle Eltern aufgefordert sind mitzuarbeiten.

Alle Eltern übernehmen durch Ämter die Aufgaben, die zur Organisation der Kita notwendig sind, z.B. Betreuung des Zivildienstleistenden, Öffentlichkeitsarbeit, Koch- u. Putzplan, Einkaufsamt, Hausmeister etc..

Sämtliche Zuständigkeitsbereiche sind auf die Eltern(paare) verteilt. Manche Ämter erfordern nur einmal im Jahr einen großen Aufwand, andere täglich ein wenig (Wahl nach Neigung und Verfügbarkeit möglich).

Bei Personalengpässen helfen Elterndienste, der Aufsichtspflicht zu genügen.

Die Teilnahme am monatlichen Elternabend gehört zu den Mitglieds-pflichten, um einen breiten, tragenden Konsens zu finden. Die hier getroffenen Entscheidungen sind bindend.

Hier werden pädagogische und organisatorische Fragen besprochen und geklärt. Dies ist auch das Forum, um Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eltern zu klären – nicht tagsüber im Beisein der Kinder. Außerdem informiert das Team über das Gruppengeschehen, über Themen, Aktionen der Kinder und die aktuelle Situation. Es macht damit seine Arbeit transparent. Inhalte und Ergebnisse werden protokollarisch festgehalten.

Jede Familie und das Team sind gemäß Kochplan etwa einmal im Monat an der Reihe, das Kochen zu übernehmen. Der Einkauf wird jeweils selbst finanziert. Die Planung der Kochtage berücksichtigt nach Möglichkeit anderweitige Verpflichtungen der Eltern. Durch die Anwesenheit im Tagesablauf gewinnen die Eltern Nähe und Vertrautheit mit dem Kita-Alltag und der Arbeit des Teams.

Den neuen Eltern stehen anfangs Paten als Ansprechpartner zur Seite. Dies dient dem gegenseitigen Kennenlernen und dem Vertrautwerden mit den anfallenden Tätigkeiten und den allgemeinen Gepflogenheiten.

Störungen im Betrieb werden zunächst mit dem Verursacher geklärt, wenn dies nicht möglich ist, mit dem Vorstand.

Das gemeinschaftliche Gestalten des Kindergartens bringt neben den Aufgaben auch Bereicherung durch Kontakt mit gleichgesinnten Eltern, Spaß und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. Für die Kinder entsteht ein vertrautes Netz von Familien.

„Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“ (afrikanisches Sprichwort)

1.4 Der Alltag im Kindergarten

Der Tag

Unser Tag ist durch folgende Punkte strukturiert:

Von 8.00 – 9.30 Uhr gedeckter Frühstückstisch. Die Kinder können gemütlich ankommen und frühstücken. Sie müssen bis 10.00 Uhr gebracht und verabschiedet werden.

10.00 Uhr Versammlung: Kinder und Team treffen sich zum gemeinsamen Beginn.

Ca. 10.30 Uhr – 12.30 Uhr Freies Spiel, situative Angebote drinnen und draußen, Rohkost steht zur Verfügung.

12.30 Uhr Mittagessen

Nach dem Mittagessen ruhige Stunde oder Toben draußen

Ab 14.00 Uhr können die Kinder abgeholt werden. Ab dem Zeitpunkt des Abholens sind die Eltern für die Beaufsichtigung ihrer Kinder verantwortlich.

Die Woche

Auch die Woche ist durch immer wiederkehrende Elemente strukturiert:

- Turnen
- Ausflug bei jedem Wetter mit unterschiedlichsten Zielen, Dauer bis 15 Uhr (wetterfeste Kleidung!)
- Weitere externe Angebote im künstlerischen und musikalischen Bereich.

Der Monat

Einmal im Monat übernimmt das Team das mittägliche Kochen gemeinsam mit den Kindern.

Das Jahr

Das Jahr ist geprägt durch besondere Ereignisse:

- Übernachtung im Kindergarten mit dem Team zweimal im Jahr
- Gemeinsame Feste mit Team, Kindern und Familien (z.B. Laternenfest, Weihnachten, Schulanfängerfest)
- Drei Tage Zelten mit den zukünftigen Schulanfängern und dem Team
- Ein gemeinsames Wochenende mit Familien, Kindern und Team.

1.5 Erziehungspartnerschaft zwischen Team und Eltern

Zum Wohle des Kindes legen wir Wert auf eine vertrauensvolle, enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team. Durch die regelmäßigen Elternabende und das monatliche Kochen gewinnen die Eltern Einblick in die Gestaltung und die Umgangsformen im Kindergarten.

Die Kinder assoziieren mit dem Kinderhaus die Halt und Orientierung gebenden Regeln. Diese werden auch von den Eltern z. B. beim Abholen oder außerhalb der Betriebszeiten angewandt, denn unterschiedliche Handhabung stiftet Verwirrung.

Im jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch und nach Absprache bei Bedarf wird im Austausch herausgefunden, welche Unterstützung das Kind und die Eltern benötigen, um gemeinsam eine gelingende Entwicklung zu fördern. Auch problematische Verhaltensweisen werden hier thematisiert.

2 Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogischer Schwerpunkt liegt im Erlernen des sozialen Miteinanders. Somit haben Toleranz und Mitgefühl einen hohen Stellenwert in der Einrichtung. Wir geben den Rahmen einer familiären Atmosphäre, in der Verständnis, Respekt und gegenseitige Wertschätzung eine große Rolle spielen. Wir wollen die Vielfalt leben und gleichzeitig vermitteln, wie unterschiedliche Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Fähigkeiten aufeinander abgestimmt werden können. Die Achtung der Würde des Einzelnen ermöglicht einen geschützten Entfaltungsraum, in dem sich das Kind sicher, verstanden und geborgen fühlen kann. Gleichzeitig tragen wir den individuellen Entwicklungsoptionen Rechnung.

2.1 Bild vom Kind

„Ich mag dich so, wie du bist. Ich vertraue auf deine Fähigkeiten. Wenn du mich brauchst, bin ich da. Versuch es zunächst selbst.“ (Autor unbekannt)

Wir vertrauen den Wachstumskräften des Kindes und gehen davon aus, dass es einen eigenen, individuellen inneren Plan hat, mit dem es sich die Welt aneignet. D. h. für uns: nicht groß ziehen, sondern wachsen lassen, Raum und Zeit geben, um entwicklungsgemäße Möglichkeiten auszuschöpfen. Das selbsttätige Handeln ist erlaubt und erwünscht und wird von uns begleitet durch unbedingte Verlässlichkeit und Achtung der individuellen Wahrnehmungen und Fähigkeiten des Kindes.

2.1.1 Selbstwahrnehmung

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen Ausdruck zu verleihen. So ist es dem Kind möglich, sich selbst und dann auch sein Gegenüber zu achten. Dazu gehört auch, Nein sagen zu lernen, sich abzugrenzen und sich zu positionieren, auch Erwachsenen gegenüber.

2.1.2 Selbstwertgefühl

Kinder handeln aus ihrem Gefühl heraus, nicht aus dem Denken. Die Kinder erleben im Kinderhaus, dass ihre Gefühle respektiert und nicht gewertet werden. Ich bin o.k. und du bist o.k., egal welche Gefühle gerade im Vordergrund stehen. Das Kind fühlt sich so geschützt und wertgeschätzt. Das Vertrauen in sich selbst wächst, und es wird frei, seine Fähigkeiten und Ressourcen zu entdecken und auszuleben.

2.1.3 Selbstständigkeit

Das Kind freut sich über jede erlernte Tätigkeit, die es selbst bewältigen kann. Wir regen an, zunächst selbst zu probieren, bevor wir Hilfe anbieten.

Es ist uns wichtig, dass das Kind lernt, sich in alltäglichen Lebensbereichen selbst zurechtzufinden (z.B. an/ausziehen, zur Toilette gehen, aufräumen, etc.).

2.1.4 Selbstwirksamkeit

Die Kinder erleben, dass ihr Fühlen, Sprechen und Handeln Wirkung haben auf die Menschen in ihrer Umgebung. Sie nehmen in der Gemeinschaft wahr, dass sie Veränderungen bewirken können (z. B. störende Regeln in Frage stellen, Probleme aktiv besprechen und Lösungsansätze suchen).

2.2 Selbstverständnis der Fachkräfte (Team)

Wir arbeiten überwiegend nach dem situationsorientierten Ansatz (nach Armin Krenz). So greifen wir das auf, was von den Kindern an Gefühlen, Interessen, Impulsen, Fragen und Erfahrungen geäußert wird, und ermuntern zur Vertiefung, zum Weiterforschen, Herausfinden und sich Austauschen mit Anderen.

Wir unterstützen und begleiten, versuchen, uns in das Kind einzufühlen und behutsam zu weiteren Schritten zu ermutigen: Wenn ein Kind weint, darf es behütet zu Ende weinen. Erst dann ist eine Reflektion sinnvoll.

Beim kreativen Gestalten ist der Weg das Ziel, d.h. nicht das Produkt, sondern eher die Beziehung zum Produkt ist für uns ausschlaggebend.

Vorbildfunktion: Wir erleben mit den Kindern den Alltag immer wieder neu und sind in unserer Umgangsform Vorbild: z. B. eine schützende Hand den Jüngeren, eine helfende Hand den Älteren. Jeder gehört zur Gruppe, jeder ist mal schlecht gelaunt, hat Stärken und Schwächen. Jeder ist anders – dies als Bereicherung und nicht als Anlass zur Ausgrenzung zu nehmen, leben wir im Team und in der Elternschaft vor.

„Anwalt“ des Kindes: Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Bedürfnisse und Interessen des Kindes in der Gruppe zu beobachten und ihm zu helfen, seine Anliegen zu vertreten, manchmal auch gegenüber den Eltern.

Wir wollen Ausgrenzung und Stigmatisierung keinen Raum geben. Andererseits steht jedes Symptom für ein nicht erkanntes Bedürfnis. Im Verhalten symbolisiert das Kind seine Lernerfahrung. So steht hinter Gewalt meist Angst (ein Kind schlägt nur zu, wenn es sich seiner Wahrnehmung nach bedroht fühlt).

Sinnvolles Überflüssigsein: „Je weniger die Kinder uns Erwachsene brauchen, desto bessere Arbeit haben wir geleistet“. Wir machen den Kindern Mut, sich ins Leben zu trauen. Wir wollen ihre Eigenständigkeit fördern in der Gestaltung des Tages, in der Konfliktbewältigung, in der Kontaktaufnahme mit anderen Kindern, im Forschen und Entdecken, in der Bedürfnisbefriedigung mit gleich gesinnten Kindern. Wir sind dennoch präsent, je nach Bedarf individuell unterstützend, begleitend, herausfordernd oder zurückhaltend. Eine anregende Umgebung zur Unterstützung zu gestalten, ist stän-

dige Herausforderung.

Regeln: Klare Regeln geben sicheren Rahmen, Orientierung und Halt, um sich behütet und beschützt zu fühlen. Viele Regeln erarbeiten wir mit den Kindern gemeinsam – sie dürften hinterfragt und überprüft werden. Bei Bedarf können Regeln auch verändert oder abgeschafft werden. Wir machen Mut zum Ausprobieren, dadurch wird den Kindern der Sinn von Regeln erfahrbar und sie halten sie eher gerne ein (z.B. Süßes nur, wenn's für alle reicht).

Frust und Langeweile sind alltägliche Erfahrungen, vor denen wir nicht bewahren wollen. Wir sehen uns nicht als Animateure und ermuntern die Kinder eher, die „Leere“ erst einmal auszuhalten und zu beobachten, was dann kommt. (Ablenkung fördert Konsumhaltung).

Man muss auch mal müssen: Prinzipiell sind die Angebote in unserer Kindertagesstätte freiwillig und werden während der Freispielzeiten gemacht. Wenn wir merken, dass ein Kind bestimmte Erfahrungen meidet, erklären wir auch mal Angebote zur Pflicht. Die Auseinandersetzung mit Themen und Fähigkeiten, von denen das Kind glaubt, dass sie zu schwierig oder langweilig sind, halten wir für wichtig. In der Schule wird später meist keine Rücksicht auf derlei Eigenheiten genommen. Die Kinder müssen auch lernen, Unangenehmes anzugehen. Außerdem könnten tatsächliche Defizite durch ein Vermeidungsverhalten unentdeckt bleiben.

Wenn Kinder sich mit allen Sinnen engagieren, werden sie auch mal schmutzig – das darf bei uns sein.

Kinder sind keine geschlechtslosen Wesen. Diesbezüglich wollen wir sie in ihrer Identitätsfindung keinesfalls einschränken.

Beobachtung und Dokumentation: Eine genaue Beobachtung der Kinder halten wir für absolut notwendig. Dies geschieht unauffällig im Hintergrund. So erkennen wir Vorlieben, Stärken und Schwächen. Wir achten darauf, dass alle Team-Mitglieder abwechselnd verschiedene Kinder verstärkt wahrnehmen, um im Team eine fundierte Kommunikation über einzelne Kinder zu ermöglichen. Genau so wichtig ist es uns jedoch, den Kindern auch unbeaufsichtigte Zeiten und Nischen zu überlassen, in denen sie sich als selbst regulierende Gemeinschaft erleben. Die Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert.

2.3 Säulen des Miteinanders

2.3.1 Wahrnehmung des Gegenübers

Die eigene Freiheit hört da auf, wo sie die des Nächsten einschränkt. Erfährt das Kind Achtung seiner eigenen Willensbekundung, wird es mit zunehmendem Alter und wachsender Selbstsicherheit auch erlernen, die Gefühle und Willensäußerungen seines Gegenübers wahrzunehmen und zu

berücksichtigen. Diese Entwicklung geschieht in einem Prozess, in dem die Fähigkeit zum Mitgefühl und zum Zurückstellen eigener Bedürfnisse zugunsten anderer wachsen und gedeihen kann.

2.3.2 Versammlung

Unsere Versammlung zum gemeinsamen Beginn des Tages ist eine wesentliche Einrichtung zur Verwirklichung unserer Pädagogik. Wir nehmen wahr: Wer ist hier außer mir? Wer fehlt? Eine „Sprechkugel“, die reihum jeder bekommt, dient der Sicht- und Fühlbarmachung, wer im Moment das Wort hat. Hier darf jeder äußern, was ihn/sie gerade bewegt, eigene Pläne für den Tag, beeindruckende Erlebnisse, Traum von Vorgestern oder auch unverarbeitete Konflikte – jeder Beitrag wird wertgeschätzt und protokolларisch festgehalten. Hier entstehen oft Gespräche, in denen die Kinder Anteilnahme an ihren Themen erfahren. Es kommt zur Auseinandersetzung mit Fragen, wie z. B. „Was ärgert wen?“, „Wovor habe ich Angst?“, „Was ist Erpressung“ etc..

Es wird auch mal gezeigt, was neu gelernt wurde, worauf jemand stolz ist, wofür sich jemand schämt, was Freude macht, welche Regel nervt etc..

Es entstehen oft kleine Interessensgruppen, die ein gemeinsames Vorhaben angehen wollen.

In der Versammlung lernen schon die Kleinsten, begleitet durch die behutsame Moderation eines Team-Mitglieds:

- in einer großen Gruppe zuzuhören
- eigene Belange angstfrei zu äußern
- Dringendes zurückzustellen, bis man an die Reihe kommt
- sich Raum zu nehmen und Andere fürs Eigene zu interessieren.

2.3.3 Freiheit, Grenzen und Halt

Wir legen Wert darauf, mit den Kindern gemeinsam ein ausgeglichenes Verhältnis zu finden zwischen individuellen Bedürfnissen und denen der anderen bzw. der Gruppe. Wichtig ist uns dabei, einen tragenden Konsens zu finden, d. h. darauf zu achten, Lösungen zu finden, mit denen alle gut leben können. Das Kind erfährt hier Verlässlichkeit und Sicherheit, um sich in einer begrenzenden Begrenzung zu orientieren und auszuprobieren.

2.3.4 Konflikte

Das Spannendste passiert, wenn nichts passiert (angeboten wird). Hier entsteht Raum für eigene Bedürfnisse und für die Auseinandersetzung mit kollidierenden Interessen. Das Team sieht solche Zeitfenster als positives Lern- und Lebensfeld und lässt die Kinder ihren Alltag erst einmal selbst regeln. Wenn es zu unüberwindbaren Konflikten oder körperlichen Auseinandersetzungen kommt, helfen unsere selbst erarbeiteten Regeln. Wir stehen bei, indem wir anregen, das eigene Erleben dem Konfliktpartner zu schildern. Dadurch wird für die Beteiligten ersichtlich, dass jeder seine Wahrheit hat und entsprechend handelt. Jeder hat aus seiner Sicht Recht. Die Kinder lernen so, aktiv aufeinander zuzugehen und finden (oft mit Humor) Wege der Wiedergutmachung, des Kompromisses, so dass aus dem Konflikt ein eher stärkendes Erlebnis wird und nicht die Macht über Recht entscheidet.

2.3.5 Freispiel

„Kinder haben die märchenhafte Gabe, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen“: Jean Cocteau

Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe, daher ist das freie Spiel ein wesentliches Element in unserem pädagogischen Konzept. Wir sehen es als Grundlage für wirkliches Verständnis und vernetztes Denken, als Basis für bedeutsame Lernprozesse. Es bietet dem Kind unzählige Möglichkeiten, sich und andere wahrzunehmen und mit anderen umzugehen. In dieser Spiel- und Phantasiewelt kann das Kind Rollen und Gefühle ausprobieren und Erlebnisse spielerisch verarbeiten. Die Kinder können in dieser Zeit ihrem Forscherdrang und Entdeckergeist, ihrem Bewegungsdrang oder dem Bedürfnis nach Ruhe nachgehen.

Unsere Aufgabe während des freien Spiels sehen wir darin, den Kindern eine geborgene Spiel- und Erlebniswelt zu schaffen. Außerdem nehmen wir die Spielimpulse auf, helfen weiter oder integrieren uns auf Wunsch ins Spiel.

2.3.6 Themenzentriertes Arbeiten

„Erzähl mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere. Lass es mich tun, und ich verstehe.“ Konfuzius

Nicht nur freies Spiel, sondern auch intensive Auseinandersetzung mit Themen kennzeichnet unser Konzept. Die Themen ergeben sich aus den Impulsen der Kinder, aus Jahreszeiten und Festen oder aus Erlebnissen. Bei thematischen Arbeiten legen wir Wert auf einen ganzheitlichen Ansatz, d. h. wir geben Impulse zur Vertiefung des Interesses, greifen jeden Beitrag auf und versuchen, erfahrene Wissen, soweit es geht, vor allem über die Sinne erlebbar zu machen.

2.3.7 Verabredungen

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich auch außerhalb der Kindertagesstätte zu treffen und gegenseitig im familiären Umfeld zu begegnen. Wir fragen die Eltern morgens, ob ihr Kind sich verabreden darf. Nach dem Mittagessen besprechen wir mit den Kindern, wie und mit wem sie sich verabreden wollen. So kommen auch Kinder zu Verabredungen, die sich sonst nicht trauen würden. Wir halten die Verabredungen für eine Chance, sich auch einmal außerhalb der üblichen Gruppenkonstellationen kennen zu lernen, andere Familien und ihre Regeln, Normen und Werte zu erleben. Außerdem geben sie dem Kind ein zusätzliches Netz an vertrauten Bekanntschaften und bereichert die Familien um gegenseitige Unterstützung bei der Betreuung ihrer Kinder.

2.3.8 Mittagessen

Beim Mittagessen legen wir Wert auf folgende Punkte:

Wir beginnen gemeinsam mit einem Tischspruch. Eine ruhige und entspannte Atmosphäre ist wichtig, wer laut ist, isst später weiter.

Die Kinder sollen nur so viel nehmen, wie sie auch aufessen können. Essen soll nicht weggeworfen werden. Die Kinder sollen ein Gefühl dafür entwickeln, wie viel sie essen können.

Bei uns müssen die Kinder nicht probieren. Wir akzeptieren ein Nein. Wir vermitteln den Kindern eine Wertschätzung darüber, dass jemand sich die Mühe macht, uns ein Essen zuzubereiten. Daher ist, „das schmeckt mir nicht“ als Ich-Aussage angemessen, wohingegen ein pauschales Abwerten der Mahlzeit womöglich auch andere Kinder vom Essen abhalten würde.

3 Qualitätssicherung / Entwicklung

3.1 Das Team

- steht wöchentlich in ausführlichem, kollegialem Austausch und reflektiert sein pädagogisches Handeln in einem Klima gegenseitiger Wertschätzung,
- berichtet auf dem monatlichen Elternabend über den Alltag mit den Kindern. Es versucht, Transparenz zu schaffen und dadurch zu einem lebendigen Austausch zwischen „Experten für das Kind“ anzuregen.
- nimmt auf freiwilliger Basis an einer ca. monatlich stattfindenden Supervision teil,
- steht durch die jährlich wechselnden AnerkennungspraktikantInnen im Austausch mit der ausbildenden pädagogischen Fachschule und hat damit Einblick in die aktuellen Lehrinhalte sowie Zugang zu erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen,
- nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, um sowohl die fachliche als auch die kommunikative Kompetenz zu erweitern,
- setzt sich mit Veröffentlichungen aus dem entwicklungspsychologischen und -pädagogischen Bereich auseinander,
- holt sich Rückmeldung und Anregung von Eltern, Kindern, hospitierenden Fachkräften,
- tauscht sich mit Grundschullehrern, Logopäden, Ergotherapeuten, Kindertherapeuten und interdisziplinären Frühförderstellen etc. aus und vertieft damit sein Fachwissen,
- setzt die Zielvorgaben des „Orientierungsplans für Bildung und Erziehung, Baden- Württemberg“ um. Hierbei geben Wohlbefinden / Missbehagen sowie Engagiertheit / Desinteresse des Kindes Hinweise darauf, was es will und was es braucht, um Anerkennung zu finden und seine Lust am Lernen motiviert auszuleben.
- hat die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans ebenso wie die emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes im Fokus und strebt danach, in diesem Sinne ganzheitlich zu fördern und zu fordern.

3.2 Der Träger / Die Elternschaft

Der Träger, also die Eltern, entwickelt kontinuierlich gemeinsam mit den pädagogischen Mitarbeitern die strukturelle Qualität der Einrichtung. Die Vereinbarungen werden durch schriftliche Protokolle der Elternabende sowie durch regelmäßig überarbeitete Rahmenbedingungen gesichert.

3.3 Gesetzliche Grundlagen

Der Verein „Kinderhaus Kunterbunt Karlsruhe e.V.“ erfüllt seinen gesetzlichen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung im Elementarbereich in Kindertageseinrichtungen lt. SGB VIII §22 Abs.3 im Sinne der erziehungs- und personensorgeberechtigten Mitglieder.

Die angestellten Fachkräfte verpflichten sich zur Förderung der Entwicklung und Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit lt. §§ 22,22a und § 1 Abs. 1 SGB VIII.

Karlsruhe, Dezember 2009